

**Ansprache von Minister Schünemann
anlässlich des feierlichen Gelöbnisses
der Rekruten des
Luftlandeunterstützungsbataillons 272, des
Fallschirmjägerbataillons 313 und des
Fallschirmjägerbataillons 373 (alle
Luftlandebrigade 31)
am 09. März 2011 im Stadtpark Zeven**

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

der heutige Tag, liebe Rekruten, ist Ihr Tag,
denn Sie sind hier in Zeven angetreten,
um heute öffentlich Ihre soldatische Grundpflicht zu
bekräftigen,
der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen
und das Recht und die Freiheit des Deutschen Volkes
tapfer zu verteidigen.

In unserer heutigen Gesellschaft ist es keineswegs
selbstverständlich, dass junge Staatsbürger einen
sechsmonatigen Dienst für die Allgemeinheit antreten.

Sie, liebe Rekruten,
wissen das schon aufgrund eigener Erfahrung,
wenn Sie nur daran denken,
wie viele junge Männer aus Ihrem unmittelbaren
Freundeskreis
oder aus dem Kreis ihrer ehemaligen Schulkameraden
ebenso Dienst leisten wie Sie –
und wie viele das eben nicht tun.

Und Sie liebe Rekruten,
haben in den vergangenen Monaten auch erlebt,
wie sich diese Gesellschaft insgesamt von einer solchen
Dienstpflicht löst:
Auch wenn das Gesetzgebungsverfahren gegenwärtig noch
läuft –
faktisch ist die Wehrpflicht schon abgeschafft.
Bereits seit dem 1. März wird niemand mehr gegen seinen
Willen einberufen.

Der heutige Tag des Feierlichen Gelöbnisses
ist deshalb in einem zweifachen Sinne
von ganz besonderer Bedeutung:

Er steht zum Einen
für Sie, liebe Rekruten, ganz persönlich
für eine ganz besondere Pflicht,
die Ihnen unser Land auferlegt hat und
die Sie in einer ganz außerordentlichen Weise
mit unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung
verbindet.

Und er ist zum Anderen
deshalb von einer ganz herausragenden Bedeutung,
weil es sich um einen historischen Tag handelt,
der sich jedenfalls auf absehbare Zeit
so nicht wiederholen wird:

Die Wehrpflicht selbst ist Geschichte –
auch wenn sie als theoretische Option in unserem
Grundgesetz erhalten bleiben soll.

Anrede,

in dieser besonderen Situation
kann unser aller Respekt nicht groß genug sein,
unser Respekt dafür, dass Sie, liebe Rekruten,
den Grundwehrdienst ableisten
und ganz konkret gerade vor dem Abschluss Ihrer
Grundausbildung stehen!

Jeder, der wie Sie diesen Dienst abgeleistet hat,
erinnert sich noch Jahrzehnte danach an diese Zeit.
Das gilt auch für mich.

Und ich weiß wohl:

Dieser heutige Tag eignet sich hervorragend für sentimentale
Anekdoten aus der eigenen Wehrdienstzeit.

Die hier zahlreich versammelten Angehörigen
werden die eine oder andere Geschichte aus ihrem Erleben
dieser Zeit schon zum Besten gegeben haben!

Wenn ich an meine eigene Grundausbildung zurückdenke,
dann fallen mir die Leistungsmärsche ein:
Und dabei ist mir eine „Lage“ in ganz besonderer Erinnerung
geblieben:

Das war das Warten auf den Spieß mit der Verpflegung!

Anrede,

die Bundeswehr ist ein wichtiger Pfeiler zum Schutz unserer
freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Deshalb ist es notwendig,
dass unsere Soldatinnen und Soldaten
fest in unserer Gesellschaft verankert sind
und ihrerseits den verdienten Rückhalt von uns allen
erfahren.

Dazu dienen auch öffentliche Gelöbnisse.

Der seit einigen Jahren eingeschlagene Kurs der Bundeswehr
ist heute konsequent auf die Verhütung und die Bewältigung
von Konflikten und Krisen ausgerichtet –
einschließlich der Bekämpfung des internationalen
Terrorismus.

Das gilt insbesondere für den Einsatz in Afghanistan, aber auch für andere Krisenmissionen.

Wie wichtig der Auftrag der Bundeswehr in diesen oftmals gefährlichen Krisenregionen für die Stabilität der westlichen Welt und damit auch unseres Landes ist, ist uns bewusst.

In der Öffentlichkeit müssen wir deshalb immer wieder klar herausstellen:

Die Bundeswehr trägt durch ihr Engagement maßgeblich dazu bei, dass die Menschen in unserem Land in Sicherheit und Freiheit leben können.

Unsere Soldatinnen und Soldaten sind im besten Sinne „Staatsbürger in Uniform“.

Mit hervorragenden Fähigkeiten versehen, erfüllen sie ihren oft äußerst gefährlichen Auftrag.

Umso wichtiger ist es, dass wir Staatsbürger unseren Soldaten die notwendige Anerkennung für den schwierigen und oft lebensgefährlichen Dienst zollen, den sie für die Bundesrepublik Deutschland leisten.

Anrede,

die Bundeswehr ist unser Produzent äußerer Sicherheit.

Diese Schutzaufgabe hört sich sehr abstrakt an,
doch sie kann ganz schnell ganz konkret werden.

Das haben wir erst kürzlich wieder erfahren:

Vor wenigen Tagen erst führte die Luftwaffe in Libyen
einen bewaffneten Evakuierungseinsatz durch.

Die nicht ungefährliche Rettungsaktion war erfolgreich.

132 Personen wurden aus einem Land ausgeflogen,
dessen Herrscher gegenwärtig Krieg führt gegen das eigene
Volk.

Unser aller Dank gilt den engagierten Soldatinnen und
Soldaten für diesen gelungenen Einsatz!

Ganz konkret um unsere Sicherheit
geht es auch am Horn von Afrika.

Dort bekämpft die Deutsche Marine im Rahmen der EU-
Mission ATALANTA die Piraterie –

ein immer größeres Problem unserer Zeit,
das insbesondere auch Niedersachsen betrifft,
dem nach Hamburg bedeutendsten maritimen Standort in
Deutschland.

Erst im vergangenen Dezember wurde wieder ein Schiff einer niedersächsischen Reederei von somalischen Seepiraten entführt.

Die Piraterie am Horn von Afrika richtet nicht nur immer größere wirtschaftliche Schäden an, sondern ist auch eine immer größere Gefahr für Leib und Leben der Seeleute.

Diese Gefahren können nicht durch die Polizei, sondern müssen durch Streitkräfte abgewehrt werden.

Hier wird sich Deutschland in Zukunft noch stärker engagieren müssen als bisher!

Anrede,

die Auslandseinsätze sind mit erheblichen Risiken verbunden.

In Afghanistan hat die Bundeswehr allein im letzten Jahr acht gefallene Soldaten und mehrere teils schwer Verwundete zu beklagen.

Vor knapp einem Monat sind 3 Soldaten einem hinterhältigen Mordanschlag zum Opfer gefallen, zahlreiche weitere Soldaten weitere wurden zum Teil schwer verletzt.

Unser Gedenken gilt an dieser Stelle den Gefallenen, unser Mitgefühl den Hinterbliebenen und den verwundeten Soldaten.

Angesichts der Gefährlichkeit von Auslandseinsätzen muss der Sinn dieser Verwendungen immer wieder hinterfragt werden.

Unsere Wehrverfassung bietet eine tragfähige Grundlage für diesen Diskurs. Denn die Bundeswehr ist eine Parlamentsarmee.

Das heißt, dass der Deutsche Bundestag über die militärischen Einsätze der Bundeswehr abschließend entscheiden muss.

Und dieser Entscheidung hat regelmäßig eine parlamentarische Debatte voranzugehen.

Nicht unsere Soldaten sind in der Pflicht, in der Öffentlichkeit die angeordneten Auslandseinsätze zu rechtfertigen. Das ist und bleibt vielmehr die Aufgabe der Politiker und Parlamentarier.

Diese Verantwortung kann nicht delegiert werden.

In der Bevölkerung wird vor allem der Sinn des Afghanistan-Einsatzes immer wieder kritisch hinterfragt.

In dieser Debatte dürfen wir nicht vergessen, dass das deutsche Volk sich im Grundgesetz dazu bekennt, dem friedlichen Zusammenleben der Völker zu dienen.

Deutschland ist deshalb Mitglied der Vereinten Nationen und der NATO.

Der Afghanistan-Einsatz ist folgerichtig auch kein Alleingang, sondern erfolgt auf der Grundlage von Beschlüssen des UN-Sicherheitsrates.

Die Bundesrepublik stellt sich damit ihrer verfassungsrechtlich aufgegebenen sicherheitspolitischen Verantwortung!

Und wir dürfen nicht vergessen:

Die Sicherheit in Afghanistan dient auch unserer Sicherheit!
Denn die Bundeswehr sorgt zusammen mit den verbündeten Streitkräften dafür, dass das Land am Hindukusch nicht mehr als Basis des internationalen terroristischen Islamismus dient!

Anrede,

erlauben Sie mir noch ein paar Worte zur anstehenden Bundeswehr-Reform aus niedersächsischer Sicht:

Bei allen Haushaltszwängen darf die Reform im Ergebnis nicht dazu führen, dass die Bundeswehr in ihrer Gesamtstärke so stark verkleinert wird, dass sie den sicherheitspolitischen Anforderungen der Gegenwart nicht mehr gerecht werden kann.

Auch wenn Stationierungsfragen ganz am Ende der gegenwärtigen Planungen zu einer Wehrstrukturreform stehen, so ist doch schon jetzt zu betonen:

Zu einer weiteren erheblichen Ausdünnung von Standorten in der Fläche darf es nicht kommen.

Die Fähigkeit zum Heimatschutz und zur subsidiären Hilfeleistung in Katastrophenfällen muss gewährleistet bleiben!

Die Niedersächsische Landesregierung wird sich dafür einsetzen, möglichst viele Bundeswehr-Standorte im Landesgebiet zu erhalten.

Niedersachsen ist Bundeswehr-Land und soll dies auch in möglichst großem Umfang bleiben!

Liebe Rekruten!

seien Sie stolz darauf, Ihre Entscheidung zu Gunsten des Grundwehrdienstes getroffen zu haben, selbst wenn dies viel von Ihnen abverlangt:

Disziplin, Einschränkungen, persönlicher Verzicht und auch die Trennung von der gewohnten heimatlichen Umgebung.

Sie reißen sich ein in eine lange Reihe Grundwehrdienstleistender, die mit der Gründung der Bundeswehr vor über fünfzig Jahren ihren Anfang nahm.

Und ich bleibe dabei:

Die allgemeine Wehrpflicht ist etwas Besonderes.

Sie macht den Bürger zum Verteidiger seines Landes.

Das war der Kerngedanke,

von dem sich die großen preußischen Militärreformer bei der Einführung der Wehrpflicht vor über 200 Jahren leiten ließen.

Aus meiner Sicht – das habe ich im vergangenen Jahr oft betont – ist dieser Gedanke zeitlos.

Ob die Entscheidung, die Wehrpflicht auszusetzen und damit faktisch abzuschaffen, eine weise Entscheidung war, vermag erst die Zukunft zu zeigen.

Mich ärgert allerdings schon heute, dass im Vorgriff auf noch gar nicht existierende gesetzliche Regelungen zwar schon keine Wehrpflichtigen mehr einberufen werden, aber noch nicht einmal in Ansätzen ein tragfähiges Konzept der Nachwuchsgewinnung existiert.

Wir haben faktisch schon jetzt eine Freiwilligenarmee, wissen aber noch nicht, wie die geeigneten Freiwilligen in der geforderten Zahl überhaupt gewonnen werden können!

Hier besteht akuter Handlungsbedarf, und ich hoffe, dass der neue Bundesverteidigungsminister hier schon bald überzeugende Lösungswege vorstellt.

Liebe Rekruten!

Sie werden Ihre Bundeswehrzeit hoffentlich stets als eine interessante und bereichernde Facette ihres Lebens empfinden.

Der Dienst in den Streitkräften bedeutet Gehorsam und Disziplin.

Aber er bedeutet auch: Kameradschaft.

Sie ist mir persönlich als etwas besonders Wertvolles in Erinnerung geblieben.

Für Ihre Zukunft wünsche ich Ihnen von Herzen alles Gute und stets das sprichwörtliche Soldatenglück!

Den Soldaten, die zurzeit im Einsatz stehen oder bald verlegt werden, wünsche ich eine gesunde Heimkehr!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.